

Jetzt Hand anlegen, damit es im Sommer farbenfroh wird: Karin und Matthias Langer schaffen ein Paradies für Insekten, Vögel und Pflanzen

Wildblumenwiesen ein Garant für mehr Vielfalt

Im März der Bauer die Rösslein einspannt – nicht nur für Landwirte, auch für Hobbygärtner beginnt ein neues Gartenjahr.

Von Elisabeth Englert

Eubigheim/Külshausen. Noch offenbart die Blumenwiese nichts von ihrer Schönheit, im Gegenteil, grün und unscheinbar findet sie kaum Beachtung. Immerhin kündigt ein Schild „Insektenfreundliche Wildblumenfläche“ das volle Leben samt farbenfroher Pflanzenvielfalt an, die sich im Jahreslauf hier präsentieren wird. „Ich freue mich jetzt schon auf die Blüten“, blickt Karin Langer ein paar Monate voraus und zehrt so lange von der Pracht des zurückliegenden Sommers.

Zweiwöchige Mahd

Bevor dieses wertvolle Kleinod nahe den Kundenparkplätzen des Lebensmittelmarkts in Eubigheim entstand, mähte ihr Mann Matthias Jahr für Jahr mindestens zweiwöchig die rund 120 Quadratmeter große Fläche, „damit es ordentlich aussieht.“ Als sich dessen Nachbar ein Wildblumenparadies aus heimischen Pflanzen schuf, habe er sich zum ersten Mal mit diesem Gedanken auseinandergesetzt. Man habe darüber gesprochen, die Arbeitsprozesse verfolgt und, wie das Leben so spielt, betrat Kerstin Lüchow, Diplomagraringenieurin mit Fachrichtung Gartenbau als Kundin sein Geschäft.

Man kam ins Gespräch, tauschte sich aus und irgendwann fiel der unbedarfte Satz: „Ich könnte auch eine Blühfläche anlegen.“ Denn unterm Strich habe er weniger Arbeit haben und für Insekten und Artenvielfalt etwas tun wollen. Die unmittelbar am Markt gelegene Fläche sollte „schön bunt blühen“, man habe sie schließlich tagtäglich vor Augen. Also entschied man sich nach ausführlicher Beratung mit der im Naturgartenbau tätigen Lüchow für eine Magerwiese.

Dafür musste, wie der Name vermuten lässt, der Boden abgemagert werden. Die oberste Erdschicht mit der Grasnarbe wurde abgetragen, die Erde sollte wurzelfrei sein, Unkräuter wie die Ackerwinde von Hand entfernt. Anschließend wurde

0,3-körniger Vorsieb eingebaut, der Boden abermals gefräst, so dass eine gleichmäßige Erde-Stein-Mischung entstand, die eingesät wurde.

Die feinen, lichtkeimenden Samen wurden nicht eingearbeitet, lediglich der Boden gewälzt. Einjährige Akzeptanzarten, wie blaue Kornblumen und roter Klatschmohn sorgten bereits im ersten Jahr für attraktive Blühaspekte. Dennoch sei Geduld gefragt, manch Samen benötigten einen Kältereiz und keimten erst im folgenden Frühjahr. Bis das beabsichtigte Blütenbild da sei, vergingen bis zu fünf Jahre. Jahre, in denen nur noch zweimal gemäht werden müsse, wenn es sehr trocken sei, sogar nur einmal nach der Blüte, so dass die heimischen Pflanzen aussamen könnten. Der zur Bahnlinie hin angelegte Blühsaum müsse gar nicht gemäht werden. Er wachse etwas höher, die Pflanzen blieben stehen als Überwinterungsort für Insekten und Nahrungsquelle für Vögel.

„Das sieht aber gut aus“, solch positive Resonanz freute die Geschäftsleute und bestätigte sie in ihrem Tun, der Natur ein Stück zurückzugeben zu haben. Dieses Lob spornte so sehr an, dass sie an ihrem Wohnhaus eine Wildblumenrabatte anlegten. Um ihre Vorstellungen präzise umzusetzen, wurden Wildpflanzenmischungen angelegt, „die uns gefallen und geeignet sind“. Das mühevoll Schneidern der Buchshecke sowie das zeitintensive Entfernen des Schnittguts entfallen und es bleibe nunmehr Zeit, „Insekten zu beobachten, die wir hier noch nie gesehen haben“, Außerdem „ist's schön fürs Auge“, denn statt immer gleicher Buchshecke grünen nun Glockenblumen, Skabiosen oder Ehrenpreis.

Keinesfalls reibungslos

Nicht so reibungslos klappte es bei Dr. Volker Dietz in Külshausen. Durch sein Hobby, das Imkern, tauchte er immer tiefer in die Materie ein und erkannte, dass Honigbienen über eine starke Lobby verfügten, die Wildbienen indessen ebenfalls der Unterstützung bedürfen. So legte er auf den vor seinem Haus befindlichen Schrebergärten, die im Lauf der Jahre nach und nach aufgegeben wurden, Bienenweiden an – sehr zur Freude der Besitzer. Mit einmal gesät, einmal gemäht und abgefahren und auch nur einmal geblüht sei der

Arbeitsaufwand im Verhältnis zum Ergebnis sehr hoch gewesen. „Im zweiten Jahr war alles wieder überwuchert“, berichtete der Mediziner.

Aufgeben war keine Option, wollte er doch etwas für das Ökosystem leisten und holte sich Lüchows fachkundigen Rat. „Wenn man's macht, dann richtig“, betont er nachdrücklich und rät Interessierten, sich nicht von „scheinbar schönen Mischungen blenden zu lassen.“ Daraufhin habe er zertifiziertes, regionales, hochwertiges Saatgut auf dem gut vorbereiteten Boden ausgebracht mit dem Ziel, eine nachhaltige blühende Wiese zu schaffen.

Raum für Experimente

Die auf unterschiedlichen Parzellen verteilten gut 1000 Quadratmeter ließen Raum zum Experimentieren und so schuf der 44-Jährige Frisch-, Fett- und Blühwiesen nebst artenreichen Säumen. Dankbar war er für die Mithilfe seitens Bekannter, auch wenn die körperliche Betätigung in der Natur einen Ausgleich zu seiner Berufstätigkeit darstelle und er erinnere sich an summende Insekten, farbenfrohe Blüten, deren satte Farben eine angenehme Wirkung entfaltet, dem Auge schmeicheln und die Seele streicheln.

„Ich würde es jederzeit wieder machen“, betonen er und Langer unabhängig voneinander.

Lüchow freut sich über diese wertvollen Beiträge zum Erhalt der biologischen Vielfalt, garantierten sie wichtige Ersatzlebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Stellten früher Wiesen, Weiden und Streuobstbestände Kulturlandschaften mit besonders hoher Biodiversität dar, verschwänden diese Flächen immer mehr. Ob durch Nutzungsänderung, fehlendes Fachwissen oder die Eigentümerschaft zur Pflege außerstande, die Gründe seien vielschichtig. Umso wichtiger sei es, nicht nur die landwirtschaftlichen Flächen, sondern auch die kleinen, privaten und öffentlichen im Auge zu haben. Die Palette reiche von der großen Wiese über eine Parzelle im eigenen Garten oder Vorgarten, Schulhöfen, kommunalen Arealen bis hin zum Balkonkasten.

Eine Wiesenmischung besteht aus 60 bis 70 Arten“, erklärt die Wahl-Eubigheimerin. Kein Wunder also, dass artenreiche Insekten-, Vögel- und Amphibienpopulationen anzu-



Matthias und Karin Langer bringen auf ihrer Magerwiese in Eubigheim eine Infotafel an.

BILD: ELISABETH ENGLERT

treffen seien. „In diesem Moment sind wir Naturschützer“, verdeutlicht sie und gibt bestimmt vor, „wenn du blühende Pflanzen haben willst, musst du das Schnittgut abfahren“. Natürlich habe sie Verständnis, wenn das nicht jeder könne. Bleibe die Mahd liegen, verfilze der Boden, die kleinen Samen fänden keinen Platz in der Erde, die konkurrenzstärkeren gewannen den Kampf um Licht, Wasser und Nährstoffe. Tierschonend sei Mähen mit der Sense oder dem Balkenmäher.

Verwechslungen vermeiden

Darüber hinaus sei zu beachten, dass Blumenwiese nicht gleich Blumenwiese sei. Ihr gehe es um die heimischen Blühpflanzen, nicht zu verwechseln mit den Zuchtblümmischen, die nicht in der Region beheimatet sein müssten, vielfach sogar aus dem Ausland kämen und gezüchtet seien. Heimische hingegen würden gesammelt und stammen von regionalem, standorttypischem Saatgut. 90 Prozent seien auf Insektenbestäubung angewiesen,

schlossen enge Bündnisse mit diesen. Sie lieferten Nestbaumaterial und Nahrung, seien Schlaf-, Überwinterungs- und „Rendezvousplatz.“ Eng an eine Pflanze angepasste Spezialisten, könnten nur mit deren Existenz überleben.

Gängiges ist langweilig

Obwohl Lüchow vor ihrem Studium eine Gärtnerlehre absolvierte, finde sie die gängigen Balkonpflanzen inzwischen langweilig, sehen sie doch den Sommer über immer gleich aus. Wildblumen brächten Dynamik und mit ihren filigranen Blüten Abwechslung in die Töpfe und sie fragt mit Blick auf die „Show-Effekt“-Geranien, „wo gibt's das in der Natur, dass etwas immer blüht?“ Bis Mai sei der Aussaatzeitpunkt günstig, es bliebe noch Zeit, die Ärmel hochzukrempeln, um sich als Lohn von Ästhetik, Duft und Artenvielfalt verzaubern zu lassen, etwas für die Biodiversität zu tun und sei es nur im Pflanzkübel. „Klar könne nicht jeder alles zu 100 Prozent, aber jeder kann ein bisschen.“

Tourismusverband „Liebliches Taubertal“: Schwerpunkte für das laufende Jahr abgesteckt

Die fünf Sterne des Radweges verteidigen

Main-Tauber-Kreis. Die Frühjahrsarbeitsitzung des Tourismusverbandes „Liebliches Taubertal“ hat stattgefunden. Zahlreiche Vertreter der Städte und Gemeinden sowie der Kultur- und touristischen Organisationen nahmen den Termin wahr, um die Arbeitsschwerpunkte für das nächste Halbjahr festzulegen. Im Mittelpunkt standen die Qualitätsanstrengungen um die Rad- und Wanderwege sowie die Aufrechterhaltung des Vertriebs in Zeiten der Corona-Pandemie.

Zweigeteilte Saison

In seinem Rückblick auf 2020 erinnerte Jochen Müssig an die zweigeteilte Saison. Diese war geprägt vom ersten Lockdown bis Ende April sowie ab November und dem guten Gästezuspruch in den warmen Monaten. Trotzdem muss mit einem Rückgang bei den Gästeankünften und -übernachtungen mit rund 50 Prozent gerechnet werden.

In seinen Rückblick band Müssig auch die Auswertungen des Deutschen Institutes für Wirtschaft und Fremdenverkehr aus München ein. Dieses Institut hatte das touristische Geschehen in Gesamtfranken für 2019 beleuchtet. Die für das Taubertal ermittelten Ergebnisse belegten nochmals, dass 2019 alles im Lot war und über 9000 Menschen ihr Pri-

märeinkommen aus dem touristischen Geschehen erzielten.

„Das waren stolze Zahlen und ich freue mich auch, dass ein kommunales Steueraufkommen von über zehn Millionen Euro erwirtschaftet wurde“, berichtete Jochen Müssig. „Der Main-Radweg hat bei einer bundesweiten Abstimmung den zweiten Platz belegt und wurde mit dem „Bike & Travel Award“ ausgezeichnet“, informierte Müssig.

Erfolgreich war auch der Panoramaweg Taubertal, der in einem internationalen Vergleich von 18 Fernwanderwegen den dritten Platz erzielte. Ihm wurde der Trecking-Award zuerkannt.

Zu diesem guten Ergebnis 2019 und auch für die erfolgreichen Sommermonate 2020 hat auch das benutzerfreundliche Onlinebuchungssystem beigetragen. Die Unterkunftsangebote in der Ferienlandschaft sind in dem System an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr buchbar. „Ich appelliere an alle Unterkunftsanbieter, sich dem Onlinebuchungssystem anzuschließen“, sagte Müssig. Er begründete dies damit, dass nach Wegfall des coronabedingten Reiseverbots die Menschen schnell und unkompliziert ihre Reise buchen können.

Mit den Kommunen wurde vereinbart, dass bei den Rad- und Wan-

derwegen wieder die Regelkontrollen stattfinden. Dabei werden die Wegeoberflächen überprüft. Daneben wird überprüft, ob die Ausschilderung passt und der Weg wird von hereinwachsenden Ästen und Gebüsch freigeschnitten. Diese Qualitätsbemühungen sind wichtig, denn im Lieblichen Taubertal können inzwischen bereits vier Qualitätswanderwege mit dem Siegel „Wanderbares Deutschland“ genutzt werden. Darunter der Panoramaweg Taubertal sowie die Rundwanderwege „Wasser.Wein.Weite“, „Durchs romantische Wildbachtal“ und der „Bildstockwanderweg“ als meditativer Wanderweg auf Gemarkung Assamstadt.

Rang verteidigen

In diesem Jahr gilt es, die fünf Sterne des Radwegs „Liebliches Taubertal – Der Klassiker“ zu verteidigen. Dieser Radweg ist nun bereits im zwölften Jahr in der höchsten Qualitätsstufe angesiedelt. „Damit verfügt das ‚Liebliche Taubertal‘ über ein europäisches Alleinstellungsmerkmal“, erklärt Geschäftsführer Jochen Müssig. Die Nachzertifizierung steht nun in diesem Jahr an und die Anmeldung beim Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club wird der Tourismusverband Ende April oder Anfang Mai 2021 auf den Weg bringen. Die Städ-

te und Gemeinden signalisierten Unterstützung und werden alles daran setzen, die wachsenden Anforderungen wieder zu erfüllen.

Die Anerkennung als Radreiseregion steht ebenfalls auf der Agenda. Die Städte und Gemeinden haben in den zurückliegenden Monaten die baulichen Maßnahmen umgesetzt und auch die Ausschilderung verbessert. Die Bewertung durch den Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) steht nun an. Die Vorbereitung hat bereits Ende 2020 stattgefunden und hat wichtige Hinweise zum Erreichen der Qualitätsstufe „Radreiseregion“ ergeben. Die Kommunen sowie der Tourismusverband sind sich darin einig, dass diese Qualitätsbemühungen durch einen entsprechenden Gästezuspruch belohnt werden.

Weiterhin wurden die Themen „Autofreier Sonntag“ und die Festlegung des Schwerpunktthemas 2022 erörtert. Der „Autofreie Sonntag“ ist für 1. August zwischen Rothenburg-Detwang und Bad Mergentheim geplant. Alle hoffen darauf, dass durch ein beschleunigtes Impfen Großveranstaltungen im Sommer wieder möglich sind.

Einstimmig beschlossen wurde auch das Schwerpunktthema 2022 mit dem Titel: „Liebliches Taubertal – E-Bikeregion“. Die Regionadeltou-

ren in die Seitentäler und auf die Höhen rücken damit in den Mittelpunkt. Doch jetzt gilt es zunächst einmal, das Schwerpunktthema „70 Jahre Liebliches Taubertal 2021“ mit vielfältigen Veranstaltungen und Events zu begehen. Auftakt ist die digitale Weinprobe am Samstag, 10. April, zu deren Teilnahme jetzt Weinpakete unter der Anschrift der Geschäftsstelle „Liebliches Taubertal“ bestellt werden können.

Maßnahmen besprochen

Zum Abschluss wurden die Vertriebsmaßnahmen besprochen. Aufgrund des Lockdowns sind zahlreiche touristische Messen ausgefallen. Der Tourismusverband hat deshalb sein Gesamtmarketing umgestellt und setzt verstärkt auf digitale Vertriebswege. Hierzu zählen die Social-Media-Wege ebenso wie die Plattformen Komoot oder Outdoor Active. Zudem führt der Tourismusverband Videopressekonferenzen durch, die bereits für Baden-Württemberg, Sachsen und Hamburg stattgefunden haben.

Es folgt jetzt noch die Videopressekonferenz für den Großraum München und dem süddeutschen Raum. Umgesetzt werden soll auch die Jubiläumspresseerei im Mai, für die sich bereits 30 Journalisten angemeldet haben.

ilt

AUS DER REGION

Varroamittelbestellung

Hardheim. Die Bienenvölker sind bei dieser Frühlingswitterung voll in Brut gegangen. Deshalb muss an die Bestellung der Varroabehandlungsmittel gedacht werden. Da im Moment noch keine Versammlung des Imkervereins Hardheim-Brehmbach stattfinden kann, müssen bis Samstag, 6. März, die benötigten Mengen bei Bernhard Gehrig, Telefon 09340/9298377, angemeldet werden.

Evangelische Gottesdienste

Külshausen/Höhefeld/Niklashausen. Die ersten evangelischen Gottesdienste werden am Sonntag, 7. März, in Niklashausen um 9 Uhr und in Höhefeld um 10.30 Uhr unter den aktuellen Hygienemaßnahmen in den beiden Kirchen gefeiert. In Külshausen ist am Sonntag, 14. März, um 10.30 Uhr Gottesdienst im evangelischen Gemeindezentrum. Die drei zusammengehörenden Gemeinden feiern im 14-tägigen Wechsel Gottesdienst. In der Karwoche und an Ostern werden für jede Kirchengemeinde an Karfreitag und Ostersonntag Gottesdienste angeboten.

Veranstaltung abgesagt

Wertheim. Wegen der Corona-Pandemie muss die für Samstag, 27. März, auf der Burg geplante Veranstaltung „Kultur & Köstlichkeiten“ ersatzlos abgesagt werden. Wer bereits Karten erworben hat, kann diese gegen einen Gutschein eintauschen. Der Betrag wird aber auf Wunsch auch rückerstattet. Eintrittskartenbesitzer wenden sich per E-Mail an info@burgwertheim.de mit Informationen zu Name, Kartenummer sowie Vorverkaufsstelle.

WhatsApp-Sprechstunde

Main-Tauber-Kreis. Der Landtagskandidat der SPD, Anton Mattmüller, hält am Montag, 8. März, wieder seine wöchentliche WhatsApp-Sprechstunde von 18 bis 20 Uhr. Die zugehörige Nummer lautet 015908627397.

Kreuzwegandacht

Assamstadt. Der Verband Katholisches Landvolk im Dekanat Mergentheim und die Pfarrgemeinde Assamstadt heißen am Sonntag, 28. März, um 14 Uhr zu einer Kreuzwegandacht willkommen. Treffpunkt ist die neue katholische Kirche in Assamstadt (Kreuzweg zum Steffelskirchle). Bei schlechtem Wetter findet der Kreuzweg im katholischen Gemeindezentrum statt. Diakon Michael Raditsch wird den Kreuzweg begleiten.

Fortbildung für Fachkräfte

Bad Mergentheim. Pädagogische Kochtage sind in vielen Kindertagesstätten eine willkommene Abwechslung. Für Fachkräfte in der Kinderbetreuung veranstaltet das Landwirtschaftsamt Main-Tauber eine Online-Fortbildung in zwei Modulen zum nachhaltigen Kochen mit Kindern. Modul eins findet am Mittwoch, 17. März, zum Schwerpunkt „Gelebte Nachhaltigkeit in der Kita“ statt, Modul zwei am Mittwoch, 24. März, unter dem Titel „Nachhaltig Kochen mit Kindern“. Die Veranstaltungen dauern jeweils von 15 bis 16.30 Uhr. Im Online-Seminar erhalten die Teilnehmenden Hintergrundwissen, praktische Ideen und Methoden zur Umsetzung im Kita-Alltag. Modul eins und Modul zwei bauen aufeinander auf, können aber auch getrennt gebucht werden. Für Modul eins werden Zettel und Stift sowie eine Rosine benötigt. Zur Anerkennung als Fortbildung für das BeKi-Zertifikat für Kindertagesstätten muss an beiden Modulen teilgenommen werden. Eine Anmeldung ist bis Freitag, 12. März, erforderlich und wird per E-Mail an margit.balbach@main-tauber-kreis.de. („Online Seminar Kita“ im Betreff angeben) oder unter Telefon 07931/48276304 entgegengenommen. Damit der Einladungslink für das Online-Angebot versendet werden kann, ist bei der Anmeldung die E-Mail-Adresse, anzugeben. Bei Fragen steht das Landwirtschaftsamt zur Verfügung. Genauere Infos sowie der Teilnahme-Link, werden am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail verschickt. Weiterführende Informationen zur Landesinitiative BeKi unter www.beki-bw.de.